

Banken sollen Steuern einziehen: Kirchen klagen über Austritte

Kreditinstitute behalten ab 2015 Kirchensteuern auf Kapitalerträge direkt ein. Das ist für viele ein Grund, der Kirche den Rücken zu kehren. Dabei wird es für niemanden teurer.

Von Oliver Vogt

Lübeck/Kiel – Evangelische und katholische Kirchen sind derzeit von einer massiven Austrittswelle betroffen. Nachdem bereits der Skandal um den Limburger Bischof Tebartz van Elst im vergangenen Jahr massenhafte Austritte ausgelöst hatte, treibt jetzt eine neue Art der Kirchensteuererhebung die Menschen in Scharen aus der Kirche. Für Unmut sorgt bei vielen offenbar der Umstand, dass die Kirchensteuer auf Kapitalerträge ab 2015 automatisch von den Banken einbehalten und abgeführt wird.

Eine genaue Statistik über Kirchenaustritte liegt für das laufende Jahr zwar noch nicht vor. „Wir registrieren aber erhöhte Austrittszahlen“, bestätigt Nordkirchen-Sprecher Frank Zabel. Ähnlich ist die Lage beim katholischen Erzbistum Hamburg: „Wir verzeichnen momentan viele Austritte von Jugendlichen und Rentnern“, erklärt Sprecher Marco Chwalek. Dabei sei es gerade für diesen Personengruppen eher untypisch, die katholische Kirche zu verlassen.

Unter Berufung auf „Kreise“ der Evangelischen Kirche Deutschland (EKD) berichtete auch die „Frankfurter Allgemeine Zeitung

Steuer auf die Steuer

Auf Kapitalerträge wird seit 2009 eine Abgeltungssteuer von pauschal 25 Prozent zuzüglich Solidaritätszuschlag erhoben. Diese wird von den Banken direkt einbehalten und abgeführt. Kirchenmitglieder zahlen in Schleswig-Holstein neun Prozent Kirchensteuer auf die Abgeltungssteuer.

Die Nordkirche hat für Fragen zur Kirchensteuer eine kostenfreie Hotline unter der Telefonnummer 08 00/ 11 81 204 eingerichtet.

am Sonntag“ über einen neuen Rekord bei Kirchenaustritten bedingt durch die Steuer-Umstellung. Ein Sprecher der EKD wollte das gegenüber den LN gestern jedoch nicht bestätigen.

Beide großen Kirchen im Norden räumen aber ein, dass die neue Art der Besteuerung bei vielen Mitgliedern für erhebliche „Irritationen“ gesorgt habe. Dabei ändert sich im Prinzip eigentlich nichts: Erträge aus Zins- oder Wertpapiergeschäften waren (ab einer Höhe von 801 Euro pro Jahr) auch bisher schon kirchensteuerpflichtig, was allerdings gegenüber dem Finanzamt



Frank Zabel, Sprecher der Nordkirche.

erklärt werden musste. „Für Kunden, die Mitglied einer steuererhebenden Religionsgemeinschaft sind, wird die Abführung der Kirchensteuer ab 2015 durch das automatisierte Verfahren daher sogar einfacher“, erklärt Jörg Sanftleben von der Sparkasse zu Lübeck.

Warum also der Unmut? Einen Teil der Verantwortung sehen die Kirchen bei den Finanzinstituten: „Einige Informationsschreiben von Banken und Sparkassen haben unserer Kenntnis nach für erhebliche Irritationen bei deren Kunden gesorgt“, so Nordkirchen-Sprecher Zabel. Natürlich könne die Kirche

niemandem vorschreiben, wie die Kunden zu informieren seien. Bei einigen sei aber wohl der Eindruck entstanden, es handele sich um eine ganz neue oder eine höhere Steuer als bisher. Das habe sich aus zahlreichen Anfragen bei der Kirchensteuer-Hotline erheben. Zum Teil hätten selbst Nicht-Kirchenmitglieder empört angefragt, warum sie jetzt Kirchensteuer zahlen müssten. „Viele waren war sehr erleichtert, nachdem sie bei uns angefragt haben.“ Auch Marco Chwalek vom Erzbistum sieht die hohen Austrittszahlen gerade bei Jugendlichen und Rentnern durch Missverständnisse begründet. „Denn Jugendliche verfügen in der Regel ja nicht mal über Kapitalerträge, die sie versteuern müssten.“

Olaf Tietgen, Sprecher der Lübecker Volksbank, räumt ein, dass dieses Thema sensibel sei und schnell missverstanden werden könne. „Umso wichtiger war und ist es für uns, verantwortungsvoll damit umzugehen.“ Die umfassende Information der Kunden stehe an oberster Stelle. Auch Dagmar Baier von der Commerzbank Hamburg will sich den Schwarzen Peter nicht zuschieben lassen. „Wir haben unsere Kunden sachlich über das Thema informiert.“